

**Trauerfeier mit Urnenbeisetzung von Dr. Otto Zsók,
am 14. Dezember 2022, ab 10:30 Uhr,
St. Magdalena Kirche, Fürstenfeldbruck**

Lesung aus dem Johannesevangelium:

⁵ Das Licht leuchtet in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht auslöschen können.

⁶ Nun trat ein Mensch auf; er war von Gott gesandt und hieß Johannes.

⁷ Er kam als Zeuge; sein Auftrag war es, als Zeuge auf das Licht hinzuweisen, damit durch ihn alle daran glauben.

⁸ Er selbst war nicht das Licht; sein Auftrag war es, auf das Licht hinzuweisen.

⁹ Der, auf den er hinwies, war das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet – das Licht, das in die Welt kommen sollte.

(Joh 1,5–9, aus der Neuen Genfer Übersetzung der Bibel)

Liebe Nadja,

Lieber Michael und Deine Familie,

Liebe Geschwister von Otto mit Euren Familien,

Liebe Freunde und Bekannte des verstorbenen Dr. Otto Zsók,
Lieber trauernde Logotherapie-Gemeinschaft.

In dieser kurzen Lesung aus dem Prolog des Johannesevangeliums, auf den Dr. Otto Zsók in seinen Vorlesungen immer wieder Bezug genommen hat, fällt gleich zweimal der Satz: „Sein Auftrag war es, als Zeuge auf das Licht hinzuweisen“.

Im Text geht es hier um Johannes den Täufer, den letzten großen Propheten der biblischen Tradition. In Bezug auf ihn wird zum Ausdruck gebracht, dass er nicht das Licht war. Seine Mission auf Erden bestand vielmehr darin, auf seine Art und Weise Zeuge des wahren Lichts zu sein, ja noch mehr, auf das wahre Licht, den Erlöser hinzuweisen. Er trat als Bußprediger in der Wüste auf. Viele Menschen suchten ihn auf und ließen sich durch seine Worte aufrütteln.

Das Bild dieser biblischen Persönlichkeit, Johannes des Täufers, kann uns eine Orientierung bieten, auch in dieser Stunde der liebevollen und dankbaren Erinnerung, und des uns schwerfallenden Abschiednehmens von unserem überaus geschätzten Dr. Otto Zsó. Denn wir alle, die wir ihn gekannt und geliebt haben, suchen spätestens seit dem 4. Dezember, dem Tag seines Todes, für unseren weiteren persönlichen Lebensweg, und auch gemeinsam, als Familie, als Freundes- und Schülerkreis, oder als die große Logotherapie-Gemeinschaft – ja, wir alle suchen nach einer Narration, die uns die bis zum Schluss seines irdischen Lebens werdende Persönlichkeit von Otto einigermaßen authentisch und vielleicht bleibend vergegenwärtigen kann.

Erlauben Sie mir, bitte, dass ich in diesem Zusammenhang im Folgenden einige Anhaltspunkte zu dieser Narration zu nennen versuche, die natürlich von uns allen weiter ergänzt werden können:

- 1) Dr. Otto Zsó war in der für ihn so typischen Heiterkeit seines Herzens zutiefst davon überzeugt, dass es in dieser unserer sehr komplexen Welt genügend Licht für alle Menschen gibt. Und, wenn das Licht hier verständlicher Weise nicht nur wortwörtlich zu nehmen, sondern als Bild für die Bedingung eines erfüllten irdischen Lebens zu betrachten ist,

dann können wir feststellen, dass Dr. Otto Zsóck schon ganz früh es als seine persönliche Lebensaufgabe entdeckt hat, Menschen zu den Quellen des wahren Lichts zu begleiten. Ende der siebziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts hat er noch mit dem Ziel, Priester zu werden, katholische Theologie studiert, später aber in Verbindung mit seinen ersten beiden vollendeten Studiengängen – Theologie und Soziale Arbeit – doch lieber als Sozialarbeiter sieben Jahre lang bedürftige Menschen und Familien in München intensiv begleitet.

„In der Logotherapie habe ich meinen Platz gefunden“ – hat Otto allerdings immer wieder gesagt. Und in der Tat, als Vertreter und Dozent der Logotherapie und Existenzanalyse nach Viktor Frankl, später auch als Leiter des Süddeutschen Instituts, hat er sich über dreißig Jahre lang als wahrer Zeuge dessen ausgewiesen, dass das menschliche Leben in allen möglichen und unmöglichen Situationen einen bedingungslosen Sinn hat. Ihn zu finden, ist nicht immer leicht, aber immer möglich.

Wie viele von Ihnen es sicherlich wissen, Dr. Otto Zsóck hat bis zum Ende seines Lebens eine innige Beziehung zu seiner ersten Heimat, Siebenbürgen, und seiner ungarischen Muttersprache gepflegt. Diese bleibende Verbindung zeigte sich nicht nur darin, dass er viele Jahre lang karitative Aktionen initiiert und durchgeführt hatte, die darauf abzielten, dass Weisenkinder seiner Heimat mehr Chancen für ein sinnvoll gestaltetes Leben haben. Über sein karitatives Engagement hinaus, wollte Otto jedoch seinen Lebensauftrag, auf das Licht hinzuweisen, auch dadurch erfüllen, dass er sich für die Übersetzung der logotherapeutischen Fachliteratur in die ungarische Sprache stark eingesetzt hat.

Wir alle wissen, dass das Lebenswerk des deutschen Kunstmalers und Lebenslehrers, Joseph Anton Schneiderfranken, Bô Yin Râ, für Dr. Otto Zsók im Laufe der Jahre zu seiner ganz persönlichen Lichtquelle, bzw. zu einem wichtigen Weg zum wahren Licht geworden ist. Über zwei Jahrzehnte lang hat er keine Mühe gescheut, indem er ab 1998 dieses 40 Bände umfassende Lebenswerk von Bô Yin Râ Schritt für Schritt ins Ungarische übersetzte. Er hat vielleicht auch diesen langwierigen und erfolgreichen Einsatz im Sinne jenes Gedankens auf sich genommen, den wir seiner Sinn-Botschaft zu Weihnachten 2020 entnehmen können:

„Die Urheimat des Menschen, so lässt meine Empfindung erkennen, ist nicht diese Erde, und doch muss ich auf dieser Erde, im 21. Jahrhundert, *meine* und *unsere* europäische Welt gestalten, formen und sinnvoll voranbringen, so gut es nur geht.“

2) Otto hat auch die Finsternis in der Welt immer wieder wahrgenommen und an ihr gelitten. In seinen Vorträgen und Schriften wies er auf sie in all ihrer immer neuen Aktualität hin. Und Otto ist oft ungeduldig geworden, so kennen wir ihn ja auch, wenn er der Überzeugung war, und das Gefühl hatte, dass Menschen, vor allem diejenige, die wichtige Aufgaben in unserer Gesellschaft zu erfüllen haben, sich vor der Finsternis beugen, anstatt sich der Anziehungskraft des Lichts auszusetzen.

Inspiziert – wie so oft – von einer seiner aktuellen Lektüren, hat Otto vor gut einem Jahr, im November 2021, die Finsternis in der Welt wieder einmal mit der „Unendlichkeit der Dummheit mancher Menschen“ in Verbindung gebracht und seine betreffende Sinn-Botschaft mit dem Satz beendet:

„Den spirituellen Kontrapunkt zur Dummheit wird man aber bei den herausragenden Lichtgestalten – *Buddha, Lao-Tse, Sokrates, Jesus und Bô Yin Râ* – finden. Wer bei *Diesen* sucht, wird bald fündig. Und von allerlei Dummheiten erlöst.“

3) Trotz seiner ständigen Hellhörigkeit ist Otto also in Bezug auf das immer gerade aktuelle Zeitgeschehen nicht zu einem Kreuzritter im Kampf gegen die Finsternis, bzw. das Böse in der Welt geworden, sondern er ist vielmehr bis zum Schluss „nur“ ein authentischer Zeuge des Lichts geblieben, das die Finsternis nicht auslöschen kann. Als Philosoph, als Lehrer der Logotherapie und Existenzanalyse, als Berater und Therapeut, als leidenschaftlicher Kenner und meditierender Erschließer der abendländischen Musik, d. h. „dieses *wundervollen klingenden Lichts*“ – wie er es zu sagen pflegte –, und weiter als überzeugter Europäischer Bürger und als liebender Mensch, ja in all diesen Facetten seiner Persönlichkeit hat Dr. Otto Zsóck Menschen, die sich ihm anvertraut haben, immer zugleich gefordert und gefördert. Ganz im Sinne von Viktor Frankl hat er sein eigenes Leben, aber auch das Leben derer, die er ein Stück weit auf ihrem Lebensweg begleiten durfte, in der „sinnschwangeren“ Spannung zwischen Sein und Sollen wahrgenommen, und es versucht, ihm zu seiner sinnvollsten Entfaltung zu verhelfen.

Mitte April dieses Jahres stellte Otto die folgende brennende Frage zu Beginn seiner Sinn-Botschaft anlässlich des Osterfestes: „Ist menschliches Leben nur zeitlich, diesseits des Todes, möglich?“ Seine Antwort wird in Bezug auf die Liebe als „Ur-Kraft“ in dem Schlusssatz zum Ausdruck gebracht, der auch auf uns in dieser Trauerfeier einladend und tröstend wirken kann:

„Das Reich der Himmel ist in dir, entwinde dich aus der dunklen Sphäre des Hasses und der Zerstörung! Verbinde dich innerlich sehr bald mit der im »Auferstandenen« lebenden Urkraft, die dich allein wird erlösen und zur wahren Auferstehung führen können.“

Lieber Otto, möge Dir die „andere, transzendente Welt“, in der nur „*Harmonie, Licht und Liebe*“ herrschen, und die Du Zeit Deines ganzen Lebens geglaubt und „erfühlt“ hast, all Deinen Wunden endgültig heilen und Dein „Ich im (ewigen) Licht“ leuchten lassen.

(Text verfasst und in der Trauerfeier vorgetragen von János Vik)

